

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 123/124 (1944)
Heft: 10

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

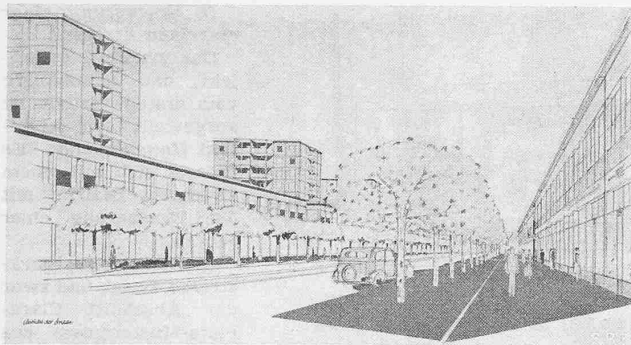


Abb. 11. Ausbau der Clarastrasse



Abb. 12. Wohnhofgestaltung

ist in dieser Bahnhofsvorstadt. Unwillkürlich wendet man den Blick ab von derart peinlichen Feststellungen: Abräumen!

Das zweite Bild (Abb. 8) zeigt mit einer naiven Frechheit, was das Ergebnis sein wird, wenn erst *alle* Anwärter ihren Neubau errichtet und auf die baugesetzlich zulässige Höchsthöhe, die so begehrten sechs Geschosse, aufgetrieben haben: die Baulinien stehen fest, die Silhouette ist gegeben und, wie wir gesehen haben, hat die Unternehmungslust bereits die erste Blume dieses gesetzlich geschützten Kreuzstichmusters ausgesteckt. Mit einem boshaften Lächeln, so will uns scheinen, präsentiert uns Schmidt dieses Zukunftsbild: diesen glücklich erreichten Idealzustand der fertig ausgebauten Strasse — der vollendete Stumpfsinn.

Und auch hier wieder ist das Strassenbild noch lange nicht das Schlimmste — was sich hinter diesen dummstolzen Fassaden verbirgt, wird eine Bebauung sein, da die kleinen Höfchen nicht mehr von zwei oder drei Geschossen, sondern von sechs Geschossen eingeschlossen und überhöht werden (Abb. 7). Auch von diesem Bild wendet man sich gerne ab.

Das dritte Bild (Abb. 9 u. 10) führt uns kommenden Dingen entgegen: das Querprofil der Strasse wird nun so stark ausgeweitet, dass wieder Bäume möglich sind. Aber nun wird diesen Bäumen auch Licht und Luft gegönnt (Abb. 11). Die beiden, die Strassen begleitenden Hausreihen sind nur zwei Geschoss hoch durchgeführt. Es sind Ladenbauten mit ihrem Obergeschoss, zwanzig Meter tief. Hinter diesen Ladenreihen erheben sich in weiten Abständen neugeschossige Hochhäuser, Geschäfts- und Bureaugebäude und in einer dritten Zone folgen dann, bis zur rückwärtigen Strasse reichend, wieder niedrigere Bauten, drei Geschoss hoch, quer zur Hauptflucht gestellt; es sind Wohnbauten, die alle ihre weiten grünen Hofbezirke zugeeilt erhalten haben, weitab vom Strassenlärm (Abb. 9 und 12).

Neu und erfrischend, dass die gesamte Bebauung so stark gestaffelt ist. Die rhythmische Folge verleiht dem ganzen Gefolge einen Halt und eine gewisse Sicherheit, um nicht mehr zu sagen. Und dass nun alle, aber auch wörtlich alle Wohn- und Arbeitsräume des ganzen Quartiers reichlich mit Licht und Luft versorgt werden und vom Verkehrslärm abgerückt sind, dass auch eine rückwärtige Zubringerstrasse dicht hinter den Hochhäusern die Geschäftslokale bedient, das macht die ganze «Strassen-erneuerung» zu einem Gebilde, das wiederum eine zugleich gesunde und ökonomische und schöne Auswertung des gegebenen Geländes bedeutet.

Diese Erneuerung — das erhellt aus dem beigegebenen Grundriss — ist aber nur möglich, wenn zuvor all die privaten Parzellengrenzen aufgehoben werden, um einer Neuzuteilung (oder dem Gesamteigentum) Raum zu geben. Die systematische Aufteilung eines derartigen Gebietes kann sich wohl auf einen mehr oder weniger zufälligen Umriss beziehen, aber auf eine zufällige Unterteilung kann sie nie und nimmer Rücksicht nehmen, da muss sie frei sein; sie muss ihre eigene Gesetzmässigkeit entwickeln können.

*

Idealprojekte — frühere Jahrhunderte haben sie massenhaft produziert und geschätzt — wir werden es immer mehr erkennen — sie sind heute nicht nur schätzenswert und erwünscht — sie sind notwendig.

Anmerkung der Redaktion. «Idealprojekte» nennt Bernoulli mit Recht diese Projekte zur baulichen Sanierung eines eng parzellierten Altstadtquartiers. Ein solches Idealprojekt war auch der ähnliche, noch viel radikalere Plan Voisin von Le Corbusier für eine «Ville radieuse» im Stadtkern von Paris: Wohntürme in grossen Abständen, mit weiträumigen Gartenflächen

dazwischen¹⁾. Die Vorschläge unserer Basler Architekten sind bescheidener, und doch stösst auch ihre Verwirklichung noch auf die Unmöglichkeit der Aufhebung der sie hindernden Parzellierung, wie dies Bernoulli im vorletzten Absatz sagt. Eine derartig grundstürzende Grenz- und Eigentumsbereinigung hätte ganz neue gesetzliche Grundlagen zur Voraussetzung. Indessen sei auf eine andere, gewaltsam erzielte Möglichkeit hingewiesen, die der gegenwärtige Luftkrieg schafft mit seinem «Ausradieren» ganzer Städte — von Warschau, Coventry, Rotterdam bis neuerdings Berlin. Dass es sich dabei um ein buchstäbliches Ausradieren handeln kann, zeigt die beigelegte Abb. 13 eines Ausschnitts von der niedergelegten Altstadt Rotterdams; wir verdanken sie einem schweiz. Augenzeugen, der jene Bombardierung am Nachmittag des 14. Mai 1940 miterlebt hat. Damals wurden in weniger als einer halben Stunde von nur 45 Bombern im Tiefflug (die holländ. Abwehr war bereits eingestellt) auf einer Fläche von rd. 5 km² Ausdehnung sämtliche Gebäude niedergelegt (das Haus am linken Bildrand blieb stehen, weil es zufälligerweise zwei Blindgänger erhalten hatte). In der Zeit von etwa sieben Monaten sind dann die Aufräumarbeiten besorgt worden, wie auf unserm Bilde vom Sept. 1940 zu sehen. Hier ist nun, auf allerdings grausamste Art, eine Fläche geschaffen, auf der man den Wiederaufbau frei gestalten kann — ein schwacher Trost im herben Leid²⁾. Da aber das Leben nicht stillsteht, muss eben doch wieder einmal aufgebaut werden, und in dieser Hinsicht gewinnen stadtbauliche Vorschläge wie die hier vorggeführten doch eine, wenn auch traurige Aktualität.

MITTEILUNGEN

Die Eidg. Techn. Hochschule hat folgenden Kandidaten die Doktorwürde verliehen:

a) der technischen Wissenschaften: Bazjanac Davorin, dipl. Masch.-Ing., aus Beravci-Slavonski Brod (Jugosl.), Dissertation: «Untersuchungen mit Hilfe der elektrischen Analogie über den Einfluss der Luftstrahlbegrenzung in Windkanälen auf Tragflügelmessungen»; Brehm Hans H., dipl. Masch.-Ing., aus Mannheim, Dissertation: «Die Bewegung der von Karten gesteuerten Webstuhlteile»; Daepf Werner, dipl. Ing.-Agr., aus Oppligen (Bern), Dissertation: «Die Wiesenbestände des Diessbachtals und in der Ebene des Kiesenbaches von Oberdiessbach bis Kiesen (Bern)»; Etter Hermann, dipl. Forst-Ing., aus Bischofszell, Dissertation: «Pflanzensoziologische und bodenkundliche Studien an schweizerischen Laubwäldern»; Hüni Karl, dipl. Ing.-Agr., aus Horgen, Dissertation: «Physikalische und chemische Untersuchungen an Dürrfutter verschiedenen Gärungszustandes (Beitrag zum Problem der Dürrfutter-Überheitzung)»; Keller Heinz, dipl. Masch.-Ing., aus Wald (Zürich), Dissertation: «Messung der Kettenspannung beim Weben»; Müller Robert, dipl. Bau-Ing., aus Stein am Rhein, Dissertation: «Theoretische Grundlagen der Fluss- und Wildbachverbauungen»; Profos Paul, dipl. Masch.-Ing., aus Matzendorf (Solothurn), Dissertation: «Die Behandlung von Regelproblemen vermittelst des Frequenzganges des Regelkreises und ihre Anwendung auf die Temperaturregelung durchströmter Föhrsysteme»; Robert Marcel, dipl. Bau-Ing., aus Neuchâtel und Fribourg, Dissertation: «Etude expérimentale et théorique de la répartition des tensions dans les poutres encastrées»; Rüf

¹⁾ Vgl. Le Corbusier et Pierre Jeanneret, ihr gesamtes Werk 1929/34, von Willy Bössiger, Zürich 1935, Verlag Dr. H. Girsberger. — Ein Ausführungsbeispiel ist die Siedlung Drancy (Paris) mit 14geschossigen Wohntürmen von E. Beaudouin (Bd. 105, S. 66*). — Vgl. ferner W. Gropius in Bd. 98, S. 95* (1931) mit Bildern und Grundrissen.

²⁾ Interessant ist, was Dr. Goebbels im «Reich» hierzu gesagt hat, um der niedergeschlagenen Bevölkerung Mut zu machen. Einem Auszug in «NZZ» vom 8. Jan. d. J. (Nr. 40) entnehmen wir folgende Sätze über den Wiederaufbau der städt. Wohnungen: sie würden «geräumiger, behaglicher, moderner und hygienischer sein, als die meisten alten das waren. Die Städte, die heute am schwersten leiden müssen, werden dadurch für ihre Tapferkeit belohnt, und die Menschen, die alles verloren haben, dadurch eine mehr als ausreichende Entschädigung erhalten. Jedenfalls glauben wir, dass unsere zerstörten Städte wenige Jahre nach dem Kriege die schönsten und modernsten Städte der Welt sein werden... Und über die Hemmnisse natürlicher Erneuerung sagt Dr. Goebbels: «Niemand würde den Mut haben, ein zu kleines Theater abzureissen. Wir aber haben den Mut, ein zerstörtes zu kleines Theater grösser und weiträumiger wieder aufzubauen»...



Abb. 13. Teilansicht des am 14. Mai 1940 niedergelegten Stadtkerns von Rotterdam. Aufnahme vom September 1940

Heinrich, dipl. Ing.-Chem., aus Bütschwil (St. Gallen), Dissertation: «Experimentelle Beiträge zur Theorie der Antikatalyse»; Schuler Max, dipl. Ing.-Chem., aus Gottlieben (Thurgau), Dissertation: «Ueber die Eigenschaften wässriger Seifenlösungen und ihren Einfluss auf das Waschvermögen»; Schwob Ernst, dipl. Ing.-Chem., aus Pratteln (Baselland), Dissertation: «Ueber die Nitrierung von n-Pentane»; Spälti Alfred, dipl. El.-Ing., aus Netstal (Glarus), Dissertation: «Ein Röhrengerät zur Messung von Leistung, Spannung und Strom»; Steiner Walter, dipl. Ing.-Chem., aus Winterthur, Dissertation: «Beitrag zur Pyrolyse und Polymerisation von Äthylen»; Winter Max, dipl. Ing.-Chem., aus Weiningen (Thurgau), Dissertation: «Zur Kenntnis der Amyrine und der Oleanolsäure».

b) der Mathematik: Schärf Henryk Maksymiljan, Mittelschullehrer (Universität Lwow), aus Rohatyn (Polen), Dissertation: «Ueber links- und rechtsseitige Stieltjesintegrale und deren Anwendungen».

c) der Naturwissenschaften: Giger Paul, dipl. Natw., aus Niedergögen (Solothurn), Dissertation: «Bildung und Zerfall von pyrogallol- und phloroglucin-karbonsaurem Kalium»; Häfliger Ernst, dipl. Natw., aus Aarau und Reiden (Luzern), Dissertation: «Zytologisch-embryologische Untersuchungen pseudogamer Ranunkeln der Auricomus-Gruppe»; Rey Eduard, dipl. Natw., aus Hämikon (Luzern), Dissertation: «Zur Kenntnis von Betulin und Lupeol»; Sigrist Werner, dipl. Phys., aus Rafz, Dissertation: «Streuung schneller Elektronen an Jodkernen»; Walti Rudolf, dipl. Natw., aus Seon (Aargau), Dissertation: «Ueber quantitative Lösungs-Spektrographie mit einem Beitrag zur Löslichkeit von Silicium in Aluminium».

Kraftwerke Hinterrhein. Nach der Befürwortung der Konzessionserteilung seitens der Bündner Handelskammer (vergl. Bd. 122, S. 306) hat nun auch die Vereinigung der Bündner Elektrizitätswerke Stellung bezogen. Nach eingehender Beratung fasste sie am 24. Februar d. J. in Chur einstimmig folgende

RESOLUTION

«Im Hinblick

1. auf den ständig wachsenden Bedarf an Winterenergie und die jeden Winter notwendig werdenden Einschränkungen in der Energieabgabe;
2. auf die wohl nie mehr wiederkehrende Gelegenheit, dass die führenden Energieversorgungs-Gesellschaften der deutschen Schweiz dem Kanton Graubünden einen für ihn risikofreien, grosszügigen Ausbau seiner wichtigsten Wasserkräfte anbieten, und
3. auf die täglich wachsende Gefahr der Konkurrenzierung der Ausnützung bündnerischer Wasserkräfte durch ausserkantonale Wasserkraftwerkprojekte (in den Kantonen Glarus, Tessin u. a.)

empfehlen die bündnerischen Elektrizitätswerke dem hochlöblichen Rat des Kantons Graubünden dringend, die vom Konsortium Kraftwerke Hinterrhein nachgesuchte *Wasserrechtsverleihung für den Stausee Rheinwald* nunmehr ohne Verzug zu erteilen, damit nicht dem Kanton Graubünden ein auf Jahrzehnte hinaus nicht mehr gut zu machender, schwerer volkswirtschaftlicher Schaden entstehe».

Patentprüfung durch den Berufsverband. Im Handelsteil der «NZZ» Nr. 263 wird die Anregung gemacht, die bei uns fehlende Patentprüfung — ein Zustand der zum Missbrauch einerseits und zur Missachtung des Patentschutzes andererseits geführt hat — durch eine den verschiedenen Berufsverbänden angegliederte Prüfkommission zu ersetzen. Die Ergebnisse ihrer Vorprüfungen sollten den Anmeldern als Wegleitung dienen, ob es sich lohne, die Erfindung schützen zu lassen. Die Zusammensetzung der Kommission aus erfahrenen Fachleuten, unterstützt durch eine entsprechende Fachbibliothek und Patentfachleute, sollte nach Ansicht des Initianten ausserdem die Begriffe über die Anfor-

derungen für die Patentfähigkeit und für die Gerichte die Auslese von Experten erleichtern. Wenn diese Fachkommissionen ehrenhalber arbeiten, ganz unvoreingenommen prüfen und nichts vom Gesehenen und Gehörten für sich verwerfen, kurz die von Richtern und Experten geforderten hohen Berufsauffassungen zu den ihrigen machen, dann mögen die Erfinder Zutrauen fassen und die Auslagen für die Berufsverbände tragbar sein, sowie die sicher empfehlenswerte Vorprüfung einigermassen erfüllt werden.

Wiederaufbau in Norwegen. Zum gleichen Thema wie der architektonische Hauptartikel der heutigen Nummer bringen auch die beiden zuletzt erschienenen Hefte der «Bygge Kunst» (Oslo) 1943, Nr. 2 und 3 Beiträge: sie zeigen Bebauungspläne für die beiden im Verlauf des Krieges vom Frühling 1940 mitgenommenen Städte Steinkjer und Namsos. Vorgesehen werden aber fast ausnahmslos Reihen- und Einzelhäuser von höchstens zwei Geschossen an ziemlich strengen, rechtwinkligen Strassennetzen. Die Bilder von bereits ausgeführten Bauten zeigen ebenfalls eine äusserst schlichte, aber nicht unsympathische architektonische Haltung.

Das Segelfluggesetz zwischen Brugg und Mellingen im Kanton Aargau gelegen und der Sektion Aargau des Aero-Club der Schweiz gehörend, wird in Nr. 2/1944 der «Aero-Revue» nach seinem Entstehen aus langjährigen Beobachtungen flugbegeisterter junger Leute, nach seiner baulichen Anlage, Gestaltung und seinen Ausbauplänen und nach seiner heutigen rechtlichen, betrieblichen und schulischen Organisation beschrieben. Wer immer vor ähnliche Aufgaben gestellt wird, die auch eine interessante technische Seite umfassen, wird diese Aufsätze mit Nutzen lesen.

Langsamflugzeuge. Während in der Schweiz bei Farner in Grenchen ein solches im Bau ist, sowie ein anderes für 4 bis 5 Personen bei den Pilatuswerken, ist in Deutschland nach «Z.VDI» vom 22. Januar 1944 ein langsamer Einsitzer von nur 50 PS konstruiert worden, der ein Fluggewicht von 355 kg aufweist. Er benötigt zum Start eine Anrollstrecke von 64 bis 80 m, zur Landung gar nur 28 bis 42 m Ausrollstrecke. Praktisch soll ein Flugplatz von 20×100 m für Start und Landung ausreichen. Die grösste Fluggeschwindigkeit beträgt 164, die kleinste 46 km/h.

Schweiz. Vereinigung für Landesplanung. Der Ausschuss hat gewählt: als Leiter des Zentralbureau der Vereinigung in Zürich Dipl. Ing. Dr. Robert Ruckli, bisher Ingenieur des Eidg. Oberbaupräsidenten in Bern, und als Mitarbeiter des Zentralbureau Dipl. Arch. Theo Schmid, der gleichzeitig die Leitung des zentralen Studienbureau für die bauliche Sanierung von Hotels und Kurorten weiterführt.

Grundwasserfragen. Ueber die bezügliche Tagung der Schweiz. Vereinigung für Gesundheitstechnik vom Oktober 1943 hat Ing. M. Wegenstein in Bd. 122, S. 211 bereits kurz berichtet. Nunmehr sind in Heft 4, 1944 von «Strasse und Verkehr» die einzelnen Referate im Wortlaut und begleitet von Abbildungen erschienen, worauf Interessenten verwiesen seien.

Restauration der Genfer Kathedrale. Der Gemeinderat der Stadt Genf hat einen Kredit in der Höhe von 50 000 Fr. bewilligt, der als Beitrag an die an der St. Pierre-Kathedrale durchgeführten Restaurationsarbeiten vorgesehen ist. Kanton und Bund werden diese Arbeiten in gleicher Weise subventionieren.

Persönliches. Ing. Hans Etter, zuerst im Dienst der Gotthardbahn, dann der SBB, seit 1917 Oberingenieur und von 1926 bis 1940 Mitglied der Generaldirektion der SBB, feiert heute seinen 70. Geburtstag.

WETTBEWERBE

Turnhalle und Unterrichtsräume in Wangen a. A. Ein Wettbewerb unter sechs eingeladenen, zu je 500 Fr. fest entschädigten Architekten wurde beurteilt von den Architekten E. Hostettler (Bern) und J. Wipf (Thun) als Fachleuten. Ihr Urteil lautet:

1. Preis (1500 Fr.) Arch. E. Bechstein, Burgdorf
2. Preis (1200 Fr.) Arch. S. Broggi, Herzogenbuchsee
3. Preis (1000 Fr.) Arch. Hector Egger, Langenthal
4. Preis (500 Fr.) Arch. Erwin Fink, Riedwil

Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Aufgabe zu betrauen.